**PFULLINGER TAG DER SICHERHEIT**  27.10.16

Häusliche Gewalt ist das zentrale Thema beim Tag der Sicherheit im Pfullinger Rathaus

**Häusliche Gewalt: Geschlagene Männer schämen sich**

VON UWE SAUTTER

**PFULLINGEN. Mann schlägt Frau, Frau schlägt Mann, Beleidigungen, Erniedrigungen, die Unterdrückung des Partners »nur« mit Worten. Häusliche Gewalt hat viele hässliche Gesichter. 27 Mal mussten im vergangenen Jahr die Beamten des Pfullinger Reviers ausrücken, um Schlimmeres zu verhindern zwischen Menschen, die sich einmal nahegestanden haben, oder das immer noch tun. »Letztendlich ist es immer ein Beziehungskonflikt«, sagt Martina Kaplan, Leiterin des Referats Prävention beim Polizeipräsidium in Reutlingen. Wie man diese Gewalt verhindern kann, darum ging's gestern im Pfullinger Rathaus. Bürgermeister Michael Schrenk hatte gemeinsam mit Andrea Sautter von der Opferschutzorganisation Weißer Ring zu einem Tag der Sicherheit eingeladen.**



*Die Opfer von häuslicher Gewalt können sowohl Männer als auch Frauen sein. FOTO: dpa*

Im vergangenen Jahr gab's den Tag der Sicherheit zum ersten Mal. Der Schutz vor Einbrüchen stand da im Mittelpunkt der Gesprächsrunde. Die Intention war aber dieselbe. »Wir wollen den Bürgern erklären, dass, wenn etwas passiert, es Menschen in der Stadt gibt, die einem helfen«, erklärte Schrenk. Am Tisch im Rathaus saß dann auch die Psychologin Sandra Hermann, die seit April in der Region die Ansprechpartnerin für das Männerberatungsnetzwerk ist (wir berichteten).

**Hohn und Spott statt Mitgefühl**

Denn viel häufiger als angenommen, ist das starke Geschlecht Opfer häuslicher Gewalt: »Viele Männer schämen sich das zuzugeben.« Und wenn doch, dann ernteten sie Hohn und Spott und kein Mitgefühl, sagt Hermann. Männern, die geschlagen würden oder eine Ohrfeige bekämen, werde eher nicht geholfen. »Wenn eine Frau einen Mann schlägt, dann hat sie einen Grund, wenn der Mann schlägt, dann liegt es an seinem schlechten Charakter«, ergänzte die Psychologin. Oftmals sehe auch die Polizei die Männer als Täter, obwohl sie sich nur zur Wehr gesetzt hätten. »In Deutschland gibt es 435 Frauenhäuser, aber nur drei Männerhäuser«, und die seien privat finanziert.

Eng mit dem Weißen Ring und Sandra Hermann arbeitet Marc Louia zusammen, der in Pfullingen eine Schule für Gewaltprävention betreibt. »Man muss sich selbst behaupten und Grenzen setzen können«, sagt er, und ein gewisses Maß an Selbstverteidigungsfähigkeit haben. Klar sei aber, »am wichtigsten ist die Deeskalation.«

Das ist auch die wichtigste Aufgabe der Beamten, wenn sie zu einem Streit gerufen werden. Die Fälle häuslicher Gewalt gingen in den vergangenen Jahren eher zurück. 628 waren es im Jahr 2015 in den drei Landkreisen, für die das Polizeipräsidium zuständig ist. Darunter war kein Fall, bei dem ein Mann das Opfer war. »Das soll nicht heißen, dass es das nicht gibt«, betonte Martina Kaplan. Denn die Aufgabe der Beamten sei als erstes die Befriedung, dabei sei es oft schwierig, festzustellen von wem die Gewalt ursprünglich ausgegangen sei. Der Schwerpunkt liege auf der Beseitigung der Gefahrenlage und oftmals der Schutz der Kinder. 19 Wohnungsverweise hätten die Pfullinger Beamten in Folge ausgesprochen.

**Hilfe suchen**

Das Anrücken der Polizei löse immer ein ganze Kettenreaktion aus, »auch wenn das die Beteiligten nicht wollten«. Kaplan empfiehlt allen Betroffenen, so früh wie möglich Kontakt zu einschlägigen Beratungsstellen aufzunehmen. »Es ist wichtig, offen und ehrlich miteinander umzugehen«, rät sie:. »Hilfe zu suchen, ist kein Anzeichen für Versagen, sondern ein Zeichen der Stärke«, sagte die Kriminaloberrätin und traf damit auf die breite Zustimmung in der Runde.

Häusliche Gewalt muss sich per Definition übrigens nicht notwendigerweise in den eigenen vier Wänden abspielen. Unter den Begriff fallen für die Polizei auch Geschehnisse, die sich am Arbeitsplatz, im Verein oder auf der Straße ereignen. Dabei geht es aber immer um Personen, die eine Beziehung haben, oder gehabt haben. (GEA)